

### Beirats-Sitzung des Kriegswucheramts.

Gestern hielt der vom Minister des Innern aus verschiedenen Ständen berufene Beirat des Kriegswucheramts seine erste Sitzung ab, an der auch die Mitglieder des Kriegswucheramts teilnahmen. Vertreter waren erschienen aus dem Kriegsministerium, Justizministerium, Handelsministerium, Ministerium des Innern und aus dem Kriegsernährungsamt. Den Vorsitz führte der Polizeipräsident v. Oppen. Er sprach in seinen Begrüßungsworten die Hoffnung aus, daß die Mitglieder des Beirates trotz der verschiedenen politischen und wirtschaftlichen Stellung der einzelnen, alle einig seien in der Beurteilung des Kriegswuchers und zu dessen Bekämpfung durch ihre rein sachliche Beratung beizutragen werden.

Der Leiter des Kriegswucheramts, Regierungsrat Dr. Doyé gab dann in ausführlichem Vortrag einen Ueberblick über die Gründe, die zur Errichtung des Kriegswucheramtes führten, über seine Einrichtungen, Aufgaben und Maßnahmen. Am 15. August 1916 begann das Kriegswucheramt für Preußen seine Tätigkeit mit wenigen Beamten. Heute ist die Zahl seiner Mitglieder und Hilfsarbeiter auf mehr als 100 angewachsen. Interessant ist, daß unter den Exekutivbeamten des Kriegswucheramtes sich zwei weibliche „Kriminal Schuhleute“ befinden. Dem Kriegswucheramt stehen 20 Sachverständige aus allen Gebieten des Handels und Gewerbes zur Seite. Dem preussischen Kriegswucheramt haben sich bisher angeschlossen die Bundesstaaten Hessen, Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg, Braunschweig, Sachsen-Altenburg, Anhalt, Schwarzburg-Rudolstadt, Neuf, Bremen, Lübeck und Elsaß-Lothringen. In Sachsen, Württemberg und Bayern sind eigene Kriegswucherämter nach dem Berliner Muster gebildet worden. Alle diese Ämter arbeiten Hand in Hand in der Bekämpfung des Wuchers, der Nahrungsmittelhinterziehung, des Kettenhandels und sonstiger unlauterer Gebahrungen im Verkehr mit Gegenständen des täglichen Bedarfs. Das Kriegswucheramt faßt solche Wucherer ohne Ansehen der Person oder des Standes. Staatsanwalt Dr. Falk schilderte eine besondere Form des Kriegswuchers, den „Kettenhandel“.

An die Referate schloß sich eine sehr lebhafte Aussprache, an der sich beteiligten die Herren: Verlagsdirektor Bernhard, Berlin; Kaufmann Niel (Nahrungsmittelbranche), Charlottenburg; Dr. Müller (Kriegsernährungsamt); Dr. Veite (Deutscher Handelstag); Reichstagsabgeordneter Giesberts, München-Gladbach; Prof. Dr. Zimmermann, Berlin; Kaufmann Wrenfeld (Textilbranche), Berlin; Chefredakteur Paul Boeder, Berlin; Kaufmann Jansen, Barmen; Landwirt Hestermann, Petershagen a. W.; Prof. Thomas, Münster, und Arbeitersekretär Robert Schmidt, Berlin. Allgemein wurde die Auffassung vertreten, daß der Kriegswucher und auch der Kettenhandel noch blühe, daß deshalb die Tätigkeit des Kriegswucheramtes die weiteste Unterstützung des Publikums, des Verbrauchers, aber auch des Verkäufers, der ordentlichen Kaufleute und Gewerbetreibenden, verdiene. Die Sitzung gab ein Bild voller Einmütigkeit zwischen der Behörde und den Männern des öffentlichen Lebens in der Beurteilung der Schädlinge an unserem Volke, wie die Kriegswucherer sie darstellen.